

L A S O L A S D E M E X I C O

LAND-LOCKED ABER AUS GANZEN HERZEN SURFERIN. DIE SCHWEIZERIN ALENA EHRENBOLD SCHAFFT ES IRGENDWIE SCHON WIEDER AM MEER ZU SEIN, WÄHREND ANDERE NOCH IN DER PLANUNG IHRES NÄCHSTEN TRIPS NACH PASSENDEN FLÜGEN SUCHEN. DIESES UNSTILLBARE VERLANGEN NACH WELLEN BRINGT SIE ZU ENTLEGENEN ORTEN, VON DENEN SIE AUCH IMMER ATEMBERAUBENDE FOTOS MITBRINGT, DENN MEIST REIST SIE MIT FOTOGRAFEN.



Interviews von Anifa Fuchs, Fotos von Michèle Haller

IHRE FREUNDIN UND SELBST AUCH SURFERIN MICHÈLE HALLER IST (SURF-) FOTOGRAFIN UND ZUSAMMEN SIND SIE DAS SURF DREAM-TEAM! IM SOMMER DREHTE DAS SCHWEIZER FERNSEHEN EINE DOKU ÜBER IHREN GEMEINSAMEN TRIP NACH MEXIKO, BEI DEM ES VOR ALLEM UM SURFFOTOGRAFIE GING. WIR HABEN UNS MIT DEN BEIDEN UNTERHALTEN WIE ES BEI EINEM SURFTRIP VOR UND HINTER DER LINSE ABLÄUFT.

• A L E N A E H R E N B O L D •

#### Hallo Alena, was war das Highlight des Trips?

Der Trip an sich war schon ein Highlight! Es hat mich wirklich sehr gefreut, nach Mexiko zurückkehren zu dürfen! Und dieses Mal sogar mit Michèle Haller und einer Filmcrew. Das Highlight auf dem Trip war dann wohl, als wir endlich den Point fanden, den wir über Tage gesucht hatten. Wir sind nicht weniger als zwei Mal mit dem Auto im Sand steckengeblieben und mussten umkehren, ohne den Spot überhaupt zu Gesicht zu bekommen. Als wir ihn dann endlich fanden und surfen konnten, war das für alle ein ganz besonderer Moment.

#### Was ist anders, wenn ein Fotograf dabei ist?

Als Surferin gebe ich 150%, wenn ein Fotograf dabei ist. Ich versuche möglichst nahe bei ihm/ihr im Wasser meine Manöver zu setzen bzw. nicht in einem blöden Winkel zu surfen, wenn er von Land aus fotografiert. Meine Session ist natürlich noch mehr Fun, wenn es gut läuft, weil ich weiß, dass dann vermutlich auch die Fotos gut werden und wir alle am Abend zufrieden ins Bett fallen. Wenn jedoch an diesem Tag die Wellen nicht wollen oder ich schlecht surfe, dann weiß ich auch, dass nicht nur ich dann unglaublich genervt bin, sondern auch der Fotograf am Strand. Fotografiert zu werden, bedeutet auch immer einen gewissen Leistungsdruck.

#### Surfst du dann anders?

Ja, schon. Das Einzigartige beim Surfen ist ja, dass man dieselbe Welle unmöglich wiederholen kann. Vorbei ist vorbei. Dazu kommt noch die unberechenbare Komponente Meer. Wenn das Meer nicht mitspielt, dann sind Fotograf und Surfer machtlos. Das wird einem noch viel stärker bewusst, wenn man shootet. Und

dann kommt es natürlich noch auf den Verlauf der Session an. Wenn ich schon etliche gute Wellen hatte, werde ich waghalsiger. Wenn jedoch die guten Wellen in einer Session rar sind, dann versuche ich möglichst wenig zu stürzen und das Beste aus jeder Welle rauszuholen.

#### Suchst du die Spots dann anders aus?

Es gibt fotogene Spots und weniger fotogene Spots. Die Spotauswahl wird gemeinsam mit dem Team gefällt. Der Stand der Sonne, die Küste, der Ablauf der Welle, alles wird dann natürlich noch von ganz anderen Perspektiven betrachtet, als aus meiner Surfersicht.

#### Wie wichtig sind dir als Surferin Surf-fotos? Helfen sie dir deine Technik zu verbessern?

Ich bin ein großer Fan von Surffotos. Einerseits weil sie mir gnadenlos zeigen, was ich falsch mache und andererseits bleibt ein Moment so für die Ewigkeit eingefangen. Ich werde mich immer an diese Session erinnern können. Unser Hirn ist ja leider (in manchen Situationen auch glücklicherweise) kein Speichermedium für die Ewigkeit. Die Fotos helfen, dass eine bestimmte Welle für immer in Erinnerung bleibt.

#### Wie viel Zeit nimmt die Planung vor dem Trip und während des Trips in Anspruch?

Je mehr Leute involviert sind, desto mehr Zeit braucht es im Vorfeld und auch vor Ort. Im Fall von Mexiko haben wir schon ein Jahr vor dem Trip mit der Organisation begonnen. Allerdings war ja nicht nur Michèle, sondern auch die Fernsehcrew mit am Start, was natürlich noch mehr Organisation bedeutete. Vor Ort mussten wir uns dann von Tag zu Tag neu

orientieren, da die Wellen nicht länger als ein Tag davor verlässlich vorhersehbar sind. Und – wie bei jedem anderen Surftrip, aber bei einem solchen Projekt natürlich noch viel intensiver – an jedem Tag beginnt die Suche nach der perfekten Wellen aufs Neue.

#### Was macht Mexiko zum guten Reiseziel?

Mexiko ist landschaftlich einzigartig, die Wellen sind Weltklasse, das Essen ist gut, es gibt noch sehr unberührte Flecken und die Leute sind offen und herzlich.

#### Warst du schon mal in Mexiko zum Surfen?

Ja, im Jahr davor.

#### Welche Session ist dir bis heute im Kopf geblieben?

Ganz bestimmt meine erste Session in Puerto Escondido. Ich hatte – und habe es noch immer – wirklich großen Respekt vor der Welle. Ich sah vor meinem inneren Auge vor der Session immer wieder all die gebrochenen Bretter und verletzten Leute aus den Surfclips. Die Wellen haben auch in Wirklichkeit unvorstellbare Kraft und sind unglaublich schnell und hohl. So musste ich dann auch einige hammerharte Wipeouts einstecken.

#### Wie bereitest du dich auf so einen Trip vor?

Wie auf jeden anderen Trip auch. Ich versuche, so fit wie möglich zu sein. Außerdem informiere ich mich über die Spots, die Kultur, die Gefahren und die DO and DONTs. Und ich versuche die Sonnencreme und den Bikini nicht zu Hause zu vergessen!

L A S O L A S D E M E X I C O



L A S O L A S D E M E X I C O



• MICHÈLE HALLER •

**Hi Michèle, kommst du bei so einem Fototrip auch selbst noch zum Surfen?**

Normalerweise komme ich auf einem Surf-/Fototrip auch zum Surfen. Das ist ja auch das Schöne daran. Diese Balance braucht es, sonst fühl ich mich nicht komplett. Beides gleichzeitig machen geht aber nicht. Entweder geh ich mit dem Brett raus zum Surfen oder ich packe mir Housing und Flossen und geh fotografieren bzw. bleibe am Strand und fotografiere von dort aus. Bei diesem Trip hatten wir jedoch etwas Pech mit den Wellen, so dass ich das Risiko einen guten Shot zu verpassen nicht eingehen wollte. Es war oft windig und rau – was auch mal O.K. ist. Aber fürs Fernsehen hätten wir gerne erstklassige Bedingungen gehabt. So wie man es halt aus den Medien kennt. Bis zum Ende waren wir angespannt und auf Hochtouren – dementsprechend habe ich es auf diesem 1-monatigen Trip nur knapp fünf Mal ins Wasser zum Surfen geschafft.

**Sind die Vorbereitungen für einen Fototrip anders als für einen reinen Surftrip?**

Nein, die Vorbereitungen sind nicht viel anders. Ich packe dieselben Dinge fürs Surfen sowie fürs Fotografieren ein. Ich nehme nicht nur Ersatzfinten und Leash mit, sondern auch Ersatzbatterie, Ersatzspeicherkarte usw. Und je nach Bedingungen kommt ein anderes Objektiv zum Einsatz. Mein Gepäck ist deshalb einfach etwas schwerer als ein pures Surfgepäck. Ein-

mal vor Ort sieht das Ganze dann aber etwas anders aus. Die Vorbereitungen dauern länger. Der Tag fängt meist früher an (Linsen reinigen, doppelt soviel Equipment packen – alles mitschleppen mach ich aus Sicherheitsgründen und Last nicht) und hört später auf als der meiner Surf buddies. Einmal zurück von einer Session gibt's keine Siesta, sondern dann fängt

keinen Überblick mehr. Am liebsten fange ich eine Session mit einer leeren Karte an, damit ich nicht gezwungen bin die Fotosession abzubrechen nur weil der Speicher voll ist. Bis man zurück am Ufer ist, die Karte gewechselt hat und wieder draußen ist, haben sich die Bedingungen wahrscheinlich schon verschlechtert...

**Fotografierst du lieber vom Strand oder vom Wasser?**

Im Wasser fotografieren inspiriert mich am meisten und ist ganz klar meine Leidenschaft. Dies kommt wahrscheinlich daher, dass ich selbst leidenschaftlich surfe und den Kontakt zum Wasser liebe. Sobald die Bedingungen richtig gut sind, zieht es mich ins Wasser und mir fällt es schwer mich zu entscheiden, ob ich mit Brett oder Kamera raus soll. Fotografieren im Wasser macht auch besonders viel Spaß, da zusätzlich eine Interaktion mit dem Surfer stattfindet. Ich bin mittendrin und Teil des Line-ups. Es ist auch eine ganz andere (physische) Herausforderung und nach einer Fotosession bin ich gleich stoked wie nach einer Surfsession. Vom Strand aus fotografieren ist einiges bequemer, sicherer und einfacher. Wenn ich den Spot nicht kenne, oder es zuviel Strömung hat, das

Wasser kalt ist, ich nicht ganz fit bin oder wenn ich aus bestimmten Gründen kein Manöver verpassen will, shoote ich vom Strand aus. Das dient mir als Surferin aber auch als gute Vorbereitung... ich kann die Stimmung im Line-up herauslesen und die Sets kennenlernen ohne



Die beiden Freundinnen sind in diesem Moment in Mexiko völlig in ihrem Element - Alena auf dem Surfboard und Michèle hinter der Kamera.



O L A S D E M E X I C O

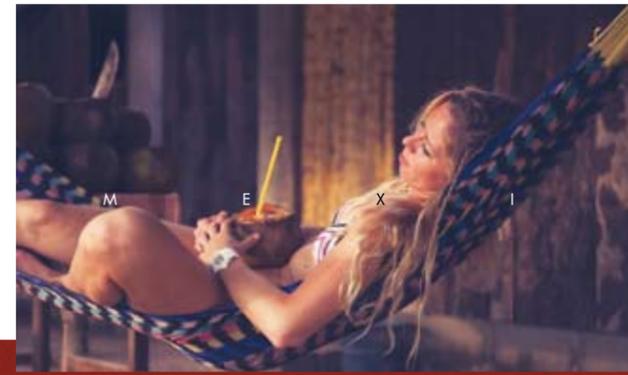


• LAS OLAS DE •  
**MEXICO**





L A S O L A S D E M E X I C O



Alena und Michèle nach getaner Arbeit...  
 Ryan Daniels

dabei dem Ganzen mit Haut und Haar ausgesetzt zu sein.

**Wie wichtig ist es den Surfer auch zu kennen? Ist es mit Alena einfacher, da ihr euch schon so gut kennt?**

Den Surfer und dessen Level lernt man ziemlich schnell kennen. Sobald man mal den Dreh mit den Kameraeinstellungen raus hat, ist es ziemlich simpel vom Strand aus zu fotografieren. Ich mag es, dass man vom Ufer aus gut den Surfer studieren und die Bildkomposition gezielt steuern kann. Vom Wasser aus ist es eine ganz andere Herausforderung. Ich bin der Kraft des Wassers ausgesetzt und muss die Strömungen, die Art des Meergrundes, die Impact Zone und das Line-ups beachten. Man muss auf alles, was auf einen zukommt gefasst sein und ein gewisses Auge und Vertrauen auf die Surfskills der anderen haben, sonst kann es gefährlich werden. Da überlege ich nur kurz, ob es Wert ist für den Shot an der Oberfläche zu bleiben oder doch lieber abzutauchen. Surfboardfinnen sind bekanntlich scharf. Falls der Surfer schon ein gewisses Bild im Kopf hat, ist es wichtig, dass ich mit dem richtigen Objektiv rausgehe und mich dementsprechend platziere. In der Regel zählt aber der Moment und das richtige Timing. Man muss Surfer und Welle so nehmen, wie sie sind. Das ist aber auch die Seite

der Surffotografie, die ich am meisten schätze... Man weiß nie genau was aus einer Session rausspringt - jede Sekunde zählt.

**Wie viele Stunden sitzt du bei dem Trip am Computer und checkst die Forecasts?**

Ich check vor allem vor der Abreise... Rein aus Neugier und um schneller zu entscheiden,

Forecast ja eh nicht beeinflussen. Mir ist die Zeit dafür zu schade. Viel lieber geh ich mit der Kamera raus und schau mir Kultur und Umgebung an! Am besten ist es eh vor Ort den Spot zu checken.

Forecast ja eh nicht beeinflussen. Mir ist die Zeit dafür zu schade. Viel lieber geh ich mit der Kamera raus und schau mir Kultur und Umgebung an! Am besten ist es eh vor Ort den Spot zu checken.

**Wie erfolgreich war der Trip nach Mexiko? Was lief gut und was schief?**

Kommt darauf an, wie man erfolgreich deutet. Wir hatten anfangs alle ziemlich klar gemeinsame (Ideal-) Vorstellungen. Aber keiner von uns hatte sich dieses Projekt als ein solches Unterfangen vorgestellt. Alena und ich sind schon ein paar Tage vor Drehbeginn nach Mexiko geflogen, um uns einzuarbeiten und wurden krank. Zum Glück waren wir aber bis Drehbeginn wieder einigermaßen fit. Nur ich zog die ersten zehn Tage noch einen lästigen Gesichtsausbruch mit mir rum... haha. War nicht grad angenehm so vor der Kamera zu stehen. Die ersten Drehtage hatten wir ein paar nette Sessions dank mittelgroßem Swell, aber leider mit etwas zu viel Wind. Dann kam fast nichts mehr durch und unsere Expeditionen wurden erfolgloser. Während Alena und ich es anfangs ziemlich gelassen nahmen, wurde das Fernsehen etwas nervös. Wir sind es ja gewohnt, dass auf einem Surftrip Flatdays dazu gehören. Doch wir standen alle unter Druck und wollten das Projekt umsetzen! Wir mussten wegen den schlechten Surfbedingun-



welche Bretter ich mitnehme. Aber einmal vor Ort lass ich es am liebsten auf mich zukommen. Ich mag es nicht während einem Surftrip vor dem Computer zu sitzen. Man kann den

L A S O L A S D E M E X I C O

• LAS OLAS DE •  
**MEXICO**





L A S O L A S D E M E X I C O



gen schließlich den Dreh schweren Herzens eine Woche einstellen, um einen klaren Kopf zu bewahren. Und dies während der Hochsaison, wo normalerweise jeden Tag Riesentreiber (Alenas Spezialgebiet) die Küste Mexikos heimsuchen... Doch nicht im Sommer 2014. Durch die einwöchige Pause wären uns zu wenig Tage übrig geblieben und wir mussten den Trip verlängern (und ich die Arbeit in der Schweiz schwänzen), um vom nächsten Swell profitieren zu können. Das war auch eine gute Entscheidung, denn ich konnte Alena und ihr Surfpotential richtig gut einfangen und wir fanden auch endlich den lang gesuchten Secret Spot - eine perfekte Film- und Fotokulisse. Mit viel Ausdauer haben wir allen Strapazen (Hitze, Krankheit, Moskitos, lange Expeditionsfahrten, Autopannen, Sperrung unseres Lieblingsspots durch die Locals, poor Surfconditions usw.) und den daraus entsprungene zwischenmenschlichen Reibereien standgehalten. Trotzdem waren wir alle am Ende froh, als das Projekt im Kasten war.

brennend gerne mal nach Polynesien gehen, denn da soll es neben perfekten Wellen auch noch kristallklares Wasser geben. In einem Bild auch grad noch einen Teil der Unterwasserwelt festzuhalten stell ich mir als ultimativen Moment vor.

ganze Zeit mit der Kamera flirten! Haha, ich war zuerst einmal verwirrt über seine Aussage. Irgendwann hab ich mich aber daran gewöhnt und die Kamera einfach ignoriert. Nur auf der Jagd nach Kulturshots hat mich die Kamera etwas behindert. Ich muss offen für das Geschehen auf der Straße sein. Das mach ich am liebsten in Ruhe alleine. Bei den Surfzonen war es aber kein Problem... Die lagen direkt vor der Linse und da war ich so beschäftigt mit dem was draußen abgeht, dass ich das ganze Rundherum nicht bemerkte.



**Was macht ein gutes Surffoto aus?**

Nach meinem Geschmack entsteht ein gutes Surffoto meist in glassy Bedingungen, aber es kann durchaus auch vorkommen, dass ein Topshot in weniger klaren, perfekten Surfbedingungen zustande kommt - ich einfach zum richtigen Zeitpunkt an der richtigen Stelle war - die Magic Hour erwischte. Das Zeitfenster, in dem das Licht alles in einen wunderbaren weichen Glanz umhüllt. Ganz klar verhilft ein erfahrener, stil-sicherer Surfer auch zu einem guten Surffoto.

**Hast du eine Lieblings Foto-Location?**

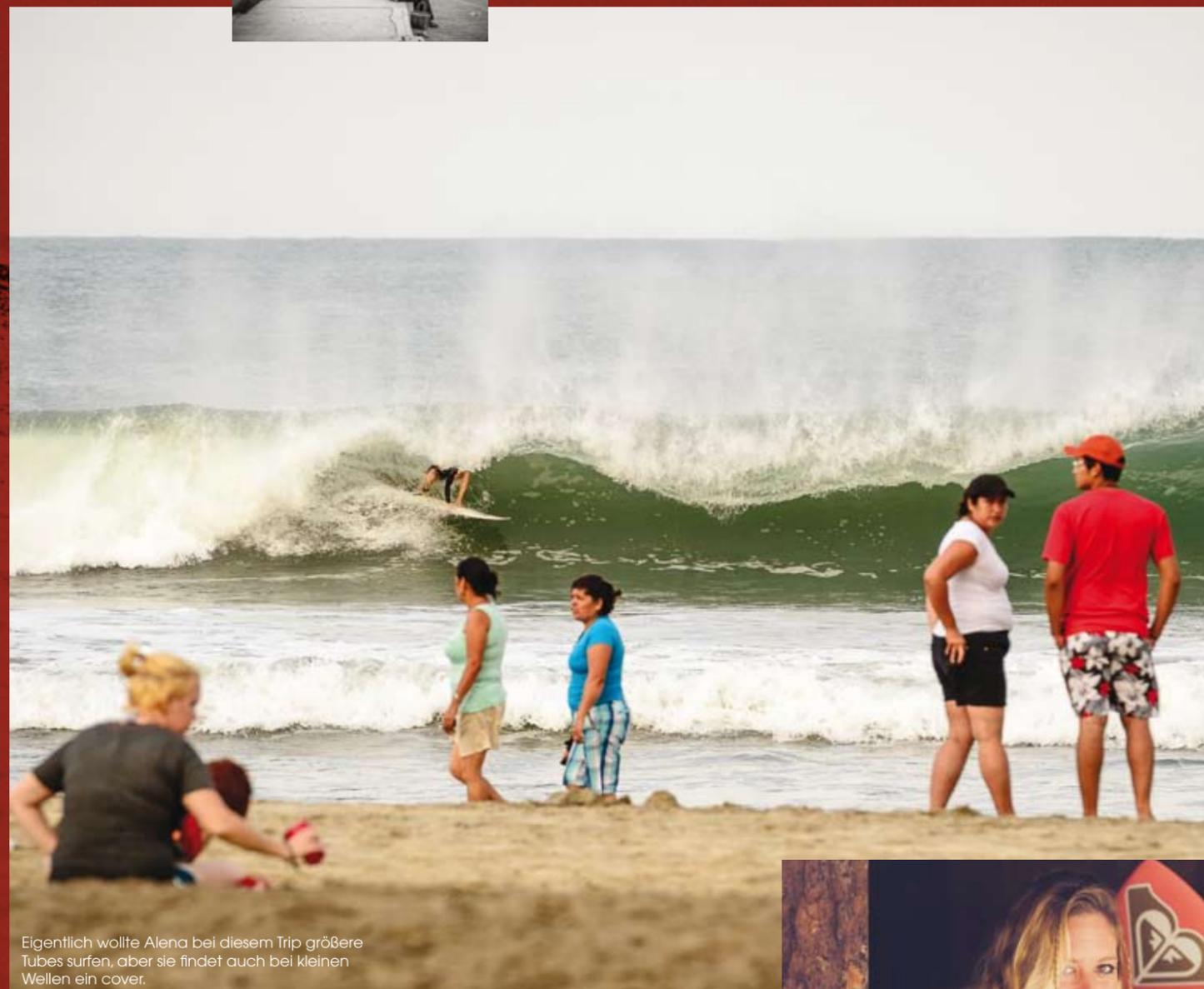
Indonesien - da wimmelt es von Reef- und Pointbreaks und es lässt sich leichter im Wasser fotografieren als an einem Beachbreak mit mehreren, sich dauernd wechselnden Peaks und Strömung. Ich würde

**Wie war es bei der Arbeit gefilmt zu werden?**

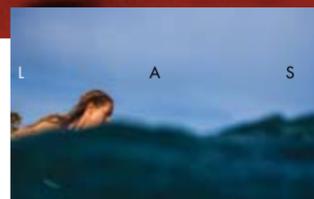
Das war wirklich was ganz Neues, Ungewohntes. Der Produzent hat mich irgendwann zu rechtgewiesen und gesagt, ich solle nicht die

**Würdest du noch mal nach Mexico zum Fotografieren?**

Na klar, unbedingt! Irgendwann werde ich etwas mehr Glück haben und hoffentlich noch mehr epische Tage einfangen und selbst surfen können.



Eigentlich wollte Alena bei diesem Trip größere Tubes surfen, aber sie findet auch bei kleinen Wellen ein cover.



L A S O L A S D E M E X I C O



• L A S O L A S D E •  
**MEXICO**

